

nicht in der Landwirtschaft unterbringen, sondern im wesentlichen nur in der Industrie und im Handel, wenn auch bei gesunder innerer Kolonisation auch noch mehrere Millionen in der Landwirtschaft ihre Nahrung finden könnten. Wenn aber gerade die Perioden hoher Getreidepreise auch die Perioden der stärksten Auswanderung waren, so hat dies seinen Grund darin, daß bei hohen Getreidepreisen der kleine Landwirt, bei dem der Schwerpunkt der Produktion in der Vieh- und Geflügelwirtschaft und im Obst- und Gemüsebau liegt, nicht auf seine Rechnung kommen konnte. Im Getreidebau vermag der Kleinbetrieb mit dem Kapital intensiv arbeitenden Großbetrieb nicht zu konkurrieren. Je höher aber die Getreidepreise, um so höher die Produktionskosten der Vieh- und Geflügelzucht, namentlich für die Landwirte, die genötigt sind, Körnerfutter für die Viehhaltung zuzukaufen. Je mehr aber die breiten Schichten der Bevölkerung für ihr Brot, das unentbehrlichste Nahrungsmittel, ausgeben müssen, um so weniger bleibt ihnen übrig für die relativ kostspieligen Nahrungsmittel: für Fleisch, Fett, Butter, Milch, Käse, Geflügel, Gemüse, Obst, die der kleine Landwirt besser produziert als der große, weil hier die persönliche Arbeitsleistung und nicht die Kapitalintensität ausschlaggebend ist. Die Perioden hoher Getreidepreise bedeuten deshalb für den kleinen Landwirt die hohen Produktionskosten und geringen Erlöse für seine Produkte. Wer sich noch der sechziger und der ersten Hälfte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erinnert, der weiß, daß bei den damaligen exorbitanten Getreidepreisen Milch, Eier, Butter, Geflügel, Fleisch, Gemüse, Obst außerordentlich billig waren. Die Konsumkraft der breiten Schichten dafür war eben infolge der hohen Brotpreise eine geringe, daher ging es damals dem Bauern schlecht; er verkaufte an den Großgrundbesitzer und wanderte nach Amerika aus, um dort mit dem Kaufschilling billiges Land zu erwerben und zu bebauen. Der Bauer, nicht der Industriearbeiter oder Handwerker wanderte aus.

## Bauer.

### 1. Geschichtliches.

Der Bauer ist, soweit beglaubigte historische Nachrichten vorliegen, in Deutschland früher der einzige werktätige Landwirt gewesen. Der Adel hat während des Mittelalters im alten deutschen Gebiet, d. h. östlich der Elbe und des Böhmerwaldes — vielleicht von einigen Gegenden des alten Sachsenlandes (Münster, Osnabrück) abgesehen —, wohl nirgends selbständig Landwirtschaft getrieben. Sie ging jedenfalls über einige Wiesen, die zum Heu für die Pferde gemäht wurden, nicht hinaus. Nicht in der Landwirtschaft, sondern in der Menschenbewirtschaftung bestand seine ökonomische Kunst; Renten, Zinsen und Leibeigenschaftsabgaben, Gerichtsgefälle und sonstige Gebühren allerlei Art bildeten sein Einkommen.